

MUSS MAN SICH DAS WORT *SAMENRAUB* MERKEN?

Zu einigen neuen Wörtern des Jahres 2001

von Doris Steffens

In dem noch bis Ende 2003 am Institut für Deutsche Sprache laufenden Projekt »Neologismen der 90er Jahre« sind wir derzeit dabei, die für den Zeitraum dieses Jahrzehnts 1991 bis 2000 relevanten Lexeme zu beschreiben. Das Ergebnis soll in dem am IDS entwickelten lexikalisch-lexikologischen korpusbasierten Informationssystem »Wissen über Wörter« (WiW) präsentiert werden. Das bedeutet, der Zugriff wird zu gegebener Zeit über das Internet möglich sein. Eine solche Präsentation eröffnet zweifellos neue Perspektiven: Die Informationen zu den Lexemen werden miteinander vernetzt, sie können sehr viel breiter und tiefer dargestellt werden und es sind jederzeit Ergänzungen und Erweiterungen möglich (vgl. Ulrike Haß-Zumkehr: Wortschatz ist mehr als »viele Wörter«. In: Sprachreport 2/2000, S. 2-7). Das ist besonders für den neuen Wortschatz bedeutsam, an dem wegen vorhandener Normunsicherheiten in Bezug auf Schreibung und Aussprache, Grammatik, Bedeutung und Gebrauch großes Interesse besteht.

Natürlich richtet sich unser Blick – über die Neunzigerjahre hinaus – auch auf die laufende aktuelle Sprachentwicklung und so interessiert es uns, welches die Neologismen des Jahres 2001 sind. Zu fragen ist, ob bzw. inwieweit die Auswahlkriterien, mit deren Hilfe wir die Neologismen der Jahre 1991-2000 – also eines Jahrzehnts – ermittelt haben, auch auf den Zeitraum eines Jahres übertragen werden können.

Im Folgenden soll kurz dargestellt werden, welche Neologismusdefinition wir für das noch laufende Projekt zugrunde gelegt haben und wie wir bei der Auswahl der Neologismen vorgegangen waren.

Wir verstehen unter Neologismen neue Wörter/Wortverbindungen oder neue Bedeutungen von Wörtern/Wortverbindungen, die in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts aufgekommen und in die deutsche Allgemeinsprache eingedrungen sind und die von den Angehörigen der Sprachgemeinschaft zunächst als ungewöhnlich empfunden werden. »Neu« heißt, dass die Wörter zu Beginn unseres Erfassungszeitraums der Allgemeinsprache noch nicht angehörten, am Ende des Erfassungszeitraums aber – mehr oder weniger – akzeptiert sind.

Diese Bestimmung geht davon aus, dass sich die Integration neuer Wörter oder neuer Wortbedeutungen in der Regel allmählich vollzieht. Es müsste somit schwierig werden, im Zeitraum nur eines Jahres sprachliche Einheiten zu finden, die als neu, zugleich aber auch als bereits allgemein akzeptiert bezeichnet werden können.

Leichter hat es die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden, Kandidaten für die Wahl der jeweiligen »Wörter des Jahres« zu finden. Ihr Ansatz unterscheidet sich von dem unseren insofern, als der Gesichtspunkt »neu« nicht entscheidend ist, so dass neben Neologismen auch Nichtneologismen in Betracht kommen: »Ausgewählt werden vor allem solche Wörter, die den öffentlichen Diskurs des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen – auch wenn es sich dabei um längst bekannte, wiederbelebte Wörter oder aber andererseits lediglich um »sprachliche Eintagsfliege[n]« handeln sollte.« (Jochen Bär: Wörter des Jahres 1999. In: Der Sprachdienst 1/2000, S. 1)

Zum Auswahlverfahren der Neologismen für den Zeitraum 1991-2000 nur so viel:

IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Deutsche Sprache, Postfach 101621,
68016 Mannheim.
Internet: <http://www.ids-mannheim.de>

Redaktion: Annette Trabold (Leitung), Karl-Heinz Bausch,
Dieter Herberg, Heidrun Kämper, Eva Teubert
Redaktionsassistenten: Thirza Albert, Christina Schepers
E-Mail: sprachreport@ids-mannheim.de

Satz & Layout: Claus Hoffmann
Belichtung: LaserSatz Thewalt, 69257 Wiesenbach
Druck: Morawek, 68199 Mannheim
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier
ISSN 0178-644X

Auflage: 2000, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresabonnement: 20,- DM /10,- w Einzelheft: 6,- DM /3,- w
Bezugsadresse: Institut für Deutsche Sprache,
Postfach 10 16 21, 68016 Mannheim
Tel. 0621/1581-0

In eigener Sache – an die Autoren:

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge als WINWORD oder RTF-Datei im Anhang per E-Mail zu schicken an:
sprachreport@ids-mannheim.de oder auf Diskette.

Bitte wählen Sie dazu folgendes Disketten-Format:
3.5 Zoll, WINDOWS-formatiert.

NICHT bearbeiten können wir:
– 5.25 Zoll-Disketten,
– MAC-formatierte Disketten.

Die Texte sollten nicht mit komplizierten Layouts und ohne Formatvorlage erstellt sein, die Formatvorlagen erstellen wir.
Der SPRACHREPORT wird mit PageMaker 6.5 erstellt.

In einem ersten Schritt stellten wir auf der Grundlage eigener Exzerptionen eine umfangreiche Liste von Wörtern zusammen, die wir für Neologismen-Kandidaten hielten. Danach wurden mithilfe bestimmter Wörterbücher, die vor 1991 entstanden sind, und mithilfe des – in erster Linie Zeitungstexte enthaltenden – elektronischen IDS-Korpus mit Texten der Zeit vor 1991 die Wörter ausgesondert, die nicht erst in den Neunzigerjahren, sondern schon vorher im Deutschen gebildet oder aus anderen Sprachen entlehnt worden sind. Wenn die Wörter in den Wörterbüchern nicht verzeichnet und in den Korpora nicht oder nur singular belegt waren, waren sie für uns Stichwortkandidaten. Es musste sich dann noch erweisen, dass sie nach 1991 auch tatsächlich kommunikativ relevant geworden sind. Das überprüften wir an dem Korpus, das nur Texte der Zeit ab 1991 enthält. Die Wörter, die nicht zum kommunikativ relevanten allgemeinsprachlichen Teil des deutschen Wortschatzes gehören, haben wir nicht berücksichtigt. Das ist vor allem Sonderlexik wie Fachlexikalisches, Okkasionalismen und Regionalismen. Probleme ergaben sich z.B. bei der Frage, ob ein Wort aus einer Fachsprache in die Allgemeinsprache eingegangen ist, weil hier ein beträchtlicher Ermessensspielraum für die Entscheidung besteht.

Wie gehen wir nun hinsichtlich der neuen Wörter des Jahres 2001 vor? Die wiederum durch Exzerption gewonnenen Wort-Kandidaten können wir daraufhin überprüfen, ob sie bereits in den jüngsten, 2000 oder 2001 erschienenen allgemeinsprachlichen Wörterbüchern verzeichnet sind. Sind sie dort nicht lemmatisiert und in dem IDS-Korpus mit Texten nach 1991 nicht oder nur selten belegt, ist zu ermitteln, wie häufig sie in aktuellen Texten vorkommen. Wir greifen dazu auf ein IDS-Korpus zurück, das nur Texte des Jahres 2001 enthält, sowie auf unsere eigene Belegkartei und auf Quellen, die über das Internet zugänglich sind. Die Materialbasis ist also, da sie nur auf ein Jahr bezogen ist, vergleichsweise schmal. Ein Nachteil ist ohnehin, dass der Gebrauch der Wörter nicht über längere Zeiträume hinweg beobachtet werden kann und so ein relativ zuverlässiges Urteil hinsichtlich ihrer Allgemeinsprachlichkeit sehr schwierig ist.

Trotzdem sollen im Folgenden einige Wörter (in alphabetischer Reihenfolge) vorgestellt werden, die neu und zumindest auf dem Weg sind, Eingang in die Allgemeinsprache zu finden. Und es wird versucht, eine Prognose in Bezug auf ihre »Zukunftschancen« abzugeben. Einzelne Belege sollen ihren Gebrauch illustrieren.

Die Wörter sind:

Half-Price-Day
Riesterrente
Samenraub
Telestation
Verbraucherschutzministerin/
Verbraucherministerin
verpartnern

Gemeinsam ist diesen Lexemen, dass sie im Deutschen gebildet wurden und Bezeichnungen für neue Gegenstände und Sachverhalte sind.

Ein Lexem dieses Jahres ist *Half-Price-Day*, sehr wahrscheinlich im Deutschen unter Verwendung von dem aus der Werbung bekannten englischen Ausdruck *half price* gebildet. Das Wort bezeichnet einen Tag in der Woche, an dem der Besuch in bestimmten Kinos nur die Hälfte kostet. Das Wort ist Kinogängern zwar bekannt, wird aber von ihnen kaum aktiv gebraucht, so dass zu vermuten ist, dass es auch keine Verbreitung finden wird.

Der Verband [die AG Kino] hat sich beim Bundeskartellamt über die Super-Dienstags-Aktion beschwert, mit der die Kino-Ketten gemeinsam den besucherschwächsten Tag attraktiver machen wollen. Seit Anfang Mai kostet der Eintritt in die Popcornfabriken an Dienstagen nur noch halb so viel wie sonst. Roßmann deutet den Half-Price-Day als kalte Preisabsprache, durch die Programmkinos vom umkämpften Markt gefegt werden sollen. (Tagesspiegel, 21. 06. 2001)

Das Lexem *Riesterrente* ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für die in diesem Jahr von Arbeitsminister Walter Riester eingeführte Art der Rente, die als staatlich geförderte private Altersvorsorge die gesetzliche Rente, die in Zukunft aufgrund der demographischen Entwicklung gesenkt wird, aufstocken soll. Obwohl im Zusammenhang mit der geplanten Rentenreform bereits 1999 vereinzelte Belege für *Riesterrente* in unserem Korpus vorkommen, kann das Wort als Neologismus im Sinne unserer Definition angesehen werden, denn kommunikativ relevant und damit Bestandteil der Allgemeinsprache wurde das Lexem erst, als die parlamentarische Diskussion um diese Rente beendet war und sie den Bundesrat am 11. Mai passiert hatte.

Zwei Versicherungen demonstrieren bereits, wie einschlägig dieses Wort für sie ist: Die eine hat im Internet die Adresse www.riesterrente.de (ohne Bindestrich), die andere die Adresse www.riester-rente.de (mit Bindestrich) eingerichtet, um mit entsprechenden Angeboten den Nutzer auf ihre jeweilige Webseite zu lotsen. Als Lexem, das derzeit im öffentlichen Diskurs eine große Rolle spielt, könnte es gut eines der Wörter des Jahres 2001 werden.

Die private, staatlich geförderte Altersvorsorge, vom Volksmund »Riester-Rente« genannt, stellt sowohl potenzielle Kunden als auch die Versicherungen vor Probleme. Bei der SV-Versicherung, der Lebensversicherung der baden-württembergischen Sparkassen, wird deshalb zur Zeit intensiv fortgebildet. Schließlich will das Unternehmen schon im Juli mit seiner »Prämien-Rente« Kunden für sich gewinnen. (Mannheimer Morgen, 02. 06. 2001)

Das Lexem *Samenraub* ist wahrscheinlich die Ad-hoc-Bildung eines Redakteurs der »Bildzeitung«, die – bezogen auf Boris Becker – am 17. Januar 2001 in großer Aufmachung fragte: »War es Samenraub?« Das Wort wurde von den anderen Medien sofort aufgegriffen und fand dank der Prominenz des Betroffenen und der besonderen Umstände schnell allgemeine Verbreitung. Es hat zwar ge-

wisse Aussichten, eines der Wörter des Jahres 2001 zu werden, aber wohl keine Chancen, über dieses Jahr hinaus kommunikativ relevant zu bleiben, da es einen sehr speziellen Sachverhalt bezeichnet.

Tief im Herzen wären viele Journalisten wohl am liebsten bei »Bild«. Einmal die nackten Mädels auf Seite 1 betexten, einmal Worte wie »Boxenluder« und »Samenraub« erfinden. (Berliner Zeitung, 08. 05. 2001)

Inzwischen gibt es vereinzelt Textbelege, in denen das Wort in anderen Zusammenhängen vorkommt. Die Verwendung erscheint in diesen Fällen jedoch sehr gewollt:

Erstmals hat der Bundesgerichtshof einen Fall von »Samenraub« entschieden – zu Gunsten einer Frau, die sich gegen den Widerstand ihres Mannes künstlich befruchten ließ. (Spiegel 9/2001)

1996 Samenraub. Der Fitness-Trainer Carlos Leon zeugt mit Madonna das erste Kind – und muss dann gehen. (Stern 25/2001)

Das Lexem *Telestation* bezeichnet eine schlanke Säule aus Edelstahl, in die ein öffentlicher Fernsprecher eingelassen ist. Die Telekom hat im März dieses Jahres begonnen, diese Art Einrichtung zu installieren. Sie soll langfristig die Telefonzelle ersetzen. In einem Zeitungstext wurde die Pluralform *Telestations* verwendet, was auf die englische Aussprache der zweiten Konstituente *Station* hinweist. Das verwundert nicht, denn schließlich hat sich die Telekom bereits in den vergangenen Jahren mit englisch anmutenden Bildungen hervorgetan, wohl mit dem Ziel, den vermeintlichen Zeitgeschmack zu bedienen und



»Bei schlechtem Wetter steht man im Regen« – Telestation

Modernität und Weltläufigkeit zu demonstrieren. Auf entsprechende Nachfrage bei der Telekom war zu erfahren: »Der Wortbestandteil *Station* wird nicht englisch ausgesprochen. Der Plural der *TeleStation* heißt *TeleStationen*.« (E-Mail vom 31. August 2001). Zeitgeist demonstriert hier also nur die Binnengroßschreibung. Wie sich die Aussprache (und die Schreibung) entwickelt, wird die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall ist *Telestation* ein brandneues Lexem des Jahres 2001. Ob es sich im selben Maße wie die Einrichtung durchsetzt, bleibt abzuwarten.

»Ein Telefonhäuschen wär' mir lieber«, kommentierte gestern eine der ersten Kundinnen den Fernsprecher. »Bei schlechtem Wetter steht man im Regen, und außerdem muss man sein Gespräch mitten auf der Straße führen«, beurteilte Elke Hoffmann die neuen Apparate. Die »Tele-Stationen« sind für die gängigen Kreditkarten, Telefon- und Geldkarten, jedoch nicht für EC-Karten ausgelegt. (Mannheimer Morgen, 22. 05. 2001)

Neue Lexeme sind auch *Verbraucherschutzministerin* und *Verbraucherministerin*. Diese beiden griffigen Bezeichnungen wurden praktisch gleichzeitig kommunikativ relevant, als Renate Künast (offiziell am 12. Januar 2001) die Leitung des neu benannten Ministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft übernahm, das bis dahin Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hieß. Während bei dem Lexem *Verbraucherschutzministerin* ein Teil der neuen Bezeichnung für das Ministerium, nämlich *Verbraucherschutz*, aufgegriffen und zum Bestimmungswort gemacht wird, wird – als weiterer Schritt – bei dem Lexem *Verbraucherministerin* eben dieses Bestimmungswort aus sprachökonomischen Gründen zu *Verbraucher* gekürzt. Beide Wörter sind bereits allgemeinsprachlich geworden. Sie wurden und werden im öffentlichen Diskurs über die Krise in der Landwirtschaft häufig gebraucht. Das Nebeneinander beider Bezeichnungen spricht für einen noch nicht gefestigten Gebrauch. Die nicht movierten Formen *Verbraucherschutzminister* bzw. *Verbraucherminister* finden sich in Texten dieses Jahres mit Bezug auf den bayerischen Minister für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, der ebenfalls seit Januar im Amt ist und dessen Ministerium ebenfalls entsprechend umbenannt wurde.

Verbraucherschutzministerin Renate Künast (Grüne) lässt derzeit das Schlachtprogramm und Alternativen zur Verbrennung prüfen. Zur Eindämmung der BSE-Krise hatte die EU im Dezember eine Milliarde Euro bewilligt. (die tageszeitung, 18. 01. 2001)

Die Agrarwende: Was bringt sie, was kostet sie? Renate Künast, die neue Verbraucherministerin, hat ihr Konzept für den Umbau der Landwirtschaft noch nicht entworfen. (Mannheimer Morgen, 20. 01. 2001)

Das Verb *verpartnern* – bisher meist in Form des Partizips II *verpartnert* belegt – ist im Zusammenhang mit der seit dem 01. August 2001 geltenden gesetzlichen Regelung zur Verbindung gleichgeschlechtlicher Paare – offiziell *eingetragene Lebenspartnerschaft*, umgangssprachlich *Homo-Ehe* genannt – entstanden. Seine Bildung war er-

forderlich, weil ein eheähnlicher Status bezeichnet werden musste, für den das Verb *verheiraten* nicht geeignet ist. Das Lexem ist zweifellos neu. Es wurde in der zweiten Jahreshälfte kommunikativ relevant. Seinen Platz in der Allgemeinsprache muss es allerdings noch finden. Möglicherweise werden sich auch noch Konkurrenzbildungen ergeben.

Schwierig ist es auch mit den Begriffen. Wie heißt es denn nun, wenn zwei Menschen eine Lebensgemeinschaft vor dem Gesetz gründen wollen? Verpartnern – so lautet der behördliche Titel. Nach dem Ja-Wort gibt es für das Paar ein »Partnerschaftsbuch«, das allerdings nicht der Bedeutung eines Stammbuches, also eines Personenstandsbuches, entspricht. (www.rp-online.de 26. 06. 2001)
»Verheiratet« sind wir offiziell nicht, »ledig« aber auch nicht mehr. Doch selbst, wenn es »verpartnert« heißt – für uns ist klar: Dies ist eine Ehe und nichts anderes. (Zeit 32/2001)

Ein Wort, das ebenfalls in das Jahr 2001 gehört und auch einen gewissen Verbreitungsgrad erfahren hat, jedoch anders zu beurteilen ist, soll abschließend erwähnt werden: *Wackel-Elvis*, eine Analogiebildung zum älteren *Wackel-Dackel*. Eine Figur namens *Wackel-Elvis* wurde durch Werbung für ein Getriebe bekannt und avancierte in bestimmten Kreisen zum Kultobjekt; es handelt sich dabei um eine Nachbildung von Elvis Presley im Mini-format, die an der Frontscheibe befestigt wird und – mithilfe eines Gelenks – mit den Hüften wackelt. Dieses Wort ist im Unterschied zu den oben behandelten Wörtern im

Grenzbereich vom Namen für ein Produkt zu einer Gattungsbezeichnung angesiedelt, was sich z.B. im Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels sowie des Plurals zeigt:

Nichts ist cooler, trendiger und beeindruckender als dieser Originale (sic!) Wackel Elvis an der Frontscheibe Ihres Autos! Je 9.98 DM (Lidl-Werbung 13. 09. 2001)
Die einen haben einen Wackel-Dackel, die anderen wollen einen Wackel-Elvis... Audi hat schnell reagiert und lässt 15.000 der etwa 20 Zentimeter großen »Elvisse« herstellen. Zwar sind die tanzenden Puppen ab sofort bestellbar, werden aber voraussichtlich erst Ende Juni geliefert. (www.auto-news.de 01.06. 2001)

Die hier vorgestellten neuen Lexeme dieses Jahres, die mithilfe unserer Exzerptionen ermittelt und anhand bestimmter Quellen in Bezug auf ihre Relevanz geprüft wurden, sind im Zusammenhang mit öffentlich interessanten Themen oder für neue Gegenstände bzw. Sachverhalte geprägt worden.

Abzuwarten bleibt, inwieweit sich diese neuen Wörter dauerhaft durchsetzen und wie ihr Gebrauch am Ende dieses Jahrzehnts zu bewerten sein wird.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Foto: Annette Trabold